

segel

JOURNAL

Elegante Klassiker:
Rolex Baltic Week

Ostsee-Fjord:
Schöne Schlei

Neue Yachten:
Windpearl, RM,
Jeanneau

SEGELN & FEIERN:
Die schönsten Segelfeste
des Sommers

Framerica's Cup

Die Franzosen greifen an!

se. Danach war sie restlos vom Segelvirus infiziert, arbeitete sogar nach dem Studium einige Wochen als Matrose auf einem holländischen Rahsegler, um auch diese ursprüngliche Form der Seefahrt kennen zu lernen. 2009 folgte ihre erste große Bewährungsprobe beim Fastnet Race auf einer X-442. Den endgültigen Kick Richtung speedträchtigem Hochseesegeln versetzte ihr der Holländer Piet Vroon, der ihr an Bord seiner Ker 46 *Tonnerre des Breskens* zeigte, wie aufregend Offshore-Sailing sein kann.

Mit dem Tempo, mit dem sich Anna-Maria zur begeisterten, leistungsstarken Seglerin entwickelte, bei der jeder gestandene Opti-Eleve vor Neid erblasst, boxte sie auch ihr Jurastudium in Kiel durch. Nach sieben Studienjahren hatte sie beide Staatsexamen in der Tasche – und das nicht, weil sie von Paragraphen und Normen in den Bann gezogen bis tief in die Nacht Kommentare studierte, sondern weil sie schnell fertig werden wollte. Um dann wieder segeln zu können. Denn das ist das eigentliche Ziel, findet sie. Im Moment auf jeden Fall. Die endgültige Konzentration auf Langstrecken und ein kleines, nur aus zwei Seglern bestehendes Team, folgten im letzten Sommer.

Beim Watski Skagerak 2 Star Race war sie mit einer norwegischen Segelpartnerin mit einem Boot am Start, das verglichen mit einer Class 40 eher als rudimentär zu bezeichnen ist. Eine X-99, 25 Jahre alt, mit einem Minimum an Technik und Ausrüstung lehrte Anna-Maria, was doublehanded auch bedeuten kann, wenn es so gut wie keine technische Hilfe gibt. Doch die auf See gut funktionierende Segelpartnerschaft mit der Norwegerin hielt einer längerfristigen Kampagne nicht stand. Zu unterschiedlich waren die Herangehensweisen der beiden Seglerinnen an die Planungen für so ein großes Projekt und vor allem

Die Class 40 bietet den perfekten Einstieg in das Profi-Hochseeracen

das ganz große erste Etappenziel: Die Suche nach einem geeigneten Sponsor. So suchte Anna-Maria zunächst eine neue Segelpartnerin und fand Hannah Jenner. Die hatte nicht nur den gleichen Plan und die gleiche Lebenshaltung, sondern auch einen Teil der Hausaufgaben in Sachen Boot bereits gemacht.

Ihre Class 40 ist ein Schwesterschiff der Mare.de von Jörg Riechers, dem neben Boris Herrmann derzeit einzigen weiteren deutschen Profisegler in der faszinierenden Arena des Einhand- oder Zweihand-Hochseesegelns. Es ist ein Owen Clarke-Entwurf aus dem Jahr 2009 und nahm zuletzt, unter Vorbesitzer Conra Coleman, an der Route du Rhum teil. So holten Anna-Maria und Hannah ihr neues Schiff im März in Guadeloupe ab und überführten es auf die Azoren. Mit dieser 2.000 Seemeilenstrecke ist ein Teil der nötigen Qualifikation für das Round the World Race vollbracht. Die Finanzierung des Schiffes garantiert ein englischer Mäzen, der mit Hannah Jenner segelte und vom Enthusiasmus der Mädchen so beeindruckt ist, dass er sogar Geld in das Team investiert.

Doch ohne kommerziellen Sponsor ist eine Teilnahme an der Regatta nicht möglich. Wie alle übrigen 19 gemeldeten Teams sind Hannah und Anna-Maria nun auf Sponsorsuche. Ihre Chancen stehen dabei nicht schlecht: Sie sind das einzige Frauenteam, sie können segeln und sie sehen gut aus. Aus diesen Faktoren nun Kapital zu schlagen, ist ihre Aufgabe, und Hannah und Anna-Maria lernen gerade in Rekordgeschwindigkeit die Klaviatur des Marketing zu spielen und

TUTIMA

DIE DEUTSCHE FRAUEN-CREW IN DER BIGBOAT-SZENE

Für Kirsten Harmstorf, Skipperin der DK 46 Tutima, ist Segeln allein unter Frauen seit Jahren das Beste, was es gibt. »Schon auf unserer J/24 war das Zusammenspiel der Mädels viel stressfreier und harmonischer als in einer mixed crew«, sagt sie. »Daraus hat sich das Tutima-Projekt entwickelt. Nun zeigen wir schon in der zweiten Saison, dass wir genauso gut wie die Kerle sind.«

Allen männlichen Spöttern zum Trotz, die in jeder Frauencrew immer jede Menge Zickenalarm und Stutenbissigkeit vermuten, segelt das Team seit Jahren in der gleichen Stammkonstellation. Macho-Sprüche prallen an »Kirsche« und ihrer Crew ab.

Und doch: Ganz frei machen von ihrer weiblichen Rolle auf den Regattabahnen können sie sich auch nicht. Sogar das Herrenmagazin »Penthouse« wurde auf die Damencrew aufmerksam und widmete ihnen eine Reportage. Fans und Freunde, die nun endlich einen Grund hatten, sich das Magazin zu kaufen, wurden trotzdem enttäuscht: Die Mädels zogen nicht blank, sondern zeigten sich in vollem Ölzeug im Regatta-Einsatz.

Die gesamte Tutima-Crew betreibt den Regattasport parallel zu Beruf und Familienleben, so dass für große, mehrere Wochen verschlingende Projekte keine Zeit bleibt. »Für ein großes Offshorerace, zu dem sich die gesamte Konkurrenz versammelt, würden wir auch alle Kräfte mobilisieren, aber für die kommende Saison sind wir auch so gut ausgelastet«, sagt Harmstorf. Den Sprung in die Profi-Segelerszene zog keine der Tutima-Crew je ernsthaft in Erwägung.

Auf dem Plan für die kommende Saison stehen Maior vor Kiel, die Kieler Woche, in deren Rahmen auch die internationale deutsche Offshore-Meisterschaft ausgetragen wird und die Kertemünde Bigboat Challenge. »Die Regatta soll vor allem mehr dänische Eigner dazu animieren, in die Bigboatszene einzusteigen. Wir freuen uns sehr, dass wir dazu eingeladen wurden«, sagt Harmstorf. In der zweiten Hälfte der Saison plant die Crew die Teilnahme am Gotland Runt, den Blue Ribbon Cup von Kiel nach Kopenhagen und zurück und die traditionelle Herbstwoche in Flensburg, in deren Rahmen die internationale deutsche Meisterschaft Inshore ausgetragen wird. tutima-yacht.de



Harmonisches Teamwork



Kante, Mädels!